



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Untersuchungen über die Ursprünge des romanischen Minnesangs

Marcabrustudien

Spanke, Hans

Berlin, 1940

XIIa, wahrscheinlich unecht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73595](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73595)

zu den Liedern, die der Sänger *ab rauca voz* zu vorgerückter Stunde einem Publikum vortrug, das auf Sinn und Aufbau weniger Wert legte als auf Kraftausdrücke und Einfachheit, vielleicht auch auf eine angenehme, allbekannte Melodie. In den ersten Strophen unterscheidet Marcabru zwischen der Amor Fina („die ihn erfreut“) und der Amor *vaira* (buntscheckig). Der vielleicht alte Brauch (vgl. Cercamon), daß der Sänger allgemeine Behauptungen durch Persönliches bekräftigte und würzte, veranlaßte die Strophen 5—7, in denen er seine Beschimpfungen über eine (natürlich fiktive) *amia* ausschüttet, die sich wie eine Dirne beträgt; Str. 8 redet wieder allgemein von den *con raubador*. Die originelle Tornada, *A dur auzel tol la pel cel qui escorja voutor*, ist resignierend, also ernst, wie der Anfang. Plumpe, aber nicht unwitzige Parodie steckt in Einzelheiten, wie der Behauptung, daß die *lauzengiers* ihm das Mädchen abspenstig gemacht haben und daß sie auf ihn als *castiador* nicht hören will. Im Ganzen ist das Lied nicht unklar, aber die Überlieferung sehr divergent; Dejeanne druckt drei Fassungen geschlossen.

Eine Crux für den Textkritiker und den Interpreten bildet das nur in einer Hs. erhaltene Lied **XII^a**, das dem Herrn von Gironda (nach Appel Wilhelm X. von Poitou) gewidmet ist, der zum Kreuzzug aufgefordert wird; es müßte, falls echt, in die früheste Periode gehören. Auffallend ist die kurze, wenig geschmackvolle Strophe freier Bauart und der flüssige, aber ungepflegte Stil, mit dem sich schwere Verständlichkeit und eine sinnlos-plappernde Verwendung der bei Marcabru gewohnten Motive paart. Ganz aus dem Rahmen der Frühzeit fällt der Ausdruck „*scienza jauzionda*“ (Str. 2); ich möchte glauben, ein später Literat habe sich im Stile Marcabrus versucht und seiner Fälschung durch die Namensnennung und die beiden Tornaden das täuschende Siegel aufgedrückt. Von einem gedanklichen Aufbau ist keine Spur vorhanden; es ist kein Genuß, den Inhalt wiederzugeben.

„Ich freue mich des Frühlings und des Vogelgezwitschers; aber mein Sang ist noch besser (1). — ‘Fröhliche Wissenschaft’ lehrte mich, daß man den Tag erst am Abend und den Gastgeber erst am Morgen loben soll und Narren nicht Rede stehen darf (2). — Avoleza überflutet alles wie ein Meer; ich beherrsche meinen Nachbar und weiß mich vor dem Vorwurf des Cocuage zu schützen (3). — Enveia und Cobezeza sind unersättlich, Malvestat ist führend bei reichen Leuten (4—5). — Schamlos treiben es die unsittlichen Weiber (6—7). — Vergebens erhebe ich dagegen meine

Stimme (8). — Eure Galanterie erinnert an den Esel und den lachenden Hund; Gott strafe sie! (9). — Wenn der Herr von Gironda (Reimwort!) wächst, so wird er weiter wachsen, — falls er gegen die Heiden zieht (Tornaden)“. — Die Ausführung im Einzelnen ist von einer Albernheit, von der Obiges nur eine schwache Vorstellung gibt; vielleicht wollte der Imitator eine Karrikatur liefern. Die Bemühungen, Sinn in diesen Unsinn zu bringen, sind zwecklos; Lewent hat sich redlich damit abgerackert.

9. Nachlese.

Wenn wir annehmen, daß Marcabru nur einmal in Spanien war, muß Nr. **XXXIV** um 1137 gedichtet sein, denn es ist an einen Herrn Cabrieira in Urgel gerichtet. Vielleicht befand sich der Dichter damals am Hofe des Kaisers Alfons; dahin deuten die beiden Verse, in denen er von Cabrieira sagt

Qu'en tal loc ai tornat ma sort,
On elh poiria pro musar.

Der Stil ist nicht unklar, ja ziemlich glatt; der Inhalt befaßt sich mit bekannten Themen; der Ton aber ist ungewöhnlich kapuzinerhaft, und einige neue Züge verdienen Beachtung.

„Der holde Frühling beseligt mich, aber Joven macht mir Kummer, denn ich sehe ihn täglich schlechter werden (1). — Wundern muß ich mich über das Blühen und Wuchern von Escassedat und Enjan; nirgends regiert mehr Cortezia, Bel Estar, Pretz, Valor und Deport (festliche Fröhlichkeit) (2). — Die Lauzengiers mit ihren scharfen Zungen bringen Proeza in Bedrängnis und erhöhen Malvestat; die Wackeren, die an Proeza festhalten wollen, seien vor ihnen gewarnt (3). — Falsch sind auch die Frauen, erfahren in Lug und Trug: sie lassen ihre Männer Bastarde aufziehen; daher stammen die Geizhälse, die Feinde von Joi und Deport, bei denen man kein freies Wort (für Joi u. Deport) zu reden wagt (4). — Gott verdamme den, der diesen hitzigen Huren dient! (5). — Wer je seine Ehre in Frauenliebe suchte, soll schnell davon ablassen, denn ihm wird vorgezogen, wer sein Handwerk (im Bett) am besten versteht; als Beweis seht euch Frau Cropa-Fort an, — ich will sie nicht näher bezeichnen (6). — Mein feiner, gut redender Bote, bring diesen Vers zu Herrn Cabrieira nach Urgel; ohne mich rühmen zu wollen, ich habe mein Geschick dort aufgebaut, wo er lange gaffen könnte (7).“

Marcabru kämpft 1) gegen den Verfall der genannten Tugenden, die sämtlich Umschreibungen der Largeza sind, und gegen die